

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandeskunde“ als Gratisbeilage vertrieben.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmondspaltzeile wird mit 2 1/2 kr. C.M. berechnet.

Nr. 100.

Kronstadt, den 17. November.

1854.

Kriegs- und Friedensnachrichten.

Weiter als bis zum 6. Nov. reichen unsere heutigen Nachrichten aus der Krimm nicht. Den Truppen der kriegsführenden Mächte mußte eine Erholung gegönnt werden, für die fürchterlichen Anstrengungen vom vorhergehenden Tage. Die Belagerungsarbeiten dauern ununterbrochen fort.

Nach sieben eingetroffenen Nachrichten ist ein türkisches Armeekorps in Silmarschen nach Warna von der Donau in Marsch gesetzt worden, woselbst die Truppen eingedockt und nach der Krimm überführt werden sollen.

Der Sturm auf Sebastopol ist beschlossen. Lord Raglan hat bereits die Sturmkolonnen bezeichnet, welche meistens aus Goldstream-Jägern und Hochschotten bestehen werden. Die französischen Sturmkolonnen sind hauptsächlich von Juaven gebildet. Gleichzeitig wird auch ein allgemeiner Flottenangriff vorbereitet. Jällt diesmal Sebastopol, so wird der Ruhm für die Allirten um so größer sein, als die Vertheidigung der Russen bisher eine unübertroffene glänzende war.

Als Beweis von dem Eifer der englischen Artilleristen erwähnt das „Journ. de Const.“, daß dieselben in bloßem Hemde die Geschütze bedienten. — Täglich kommen Dampfsboote mit neuen, größtentheils französischen Truppen an.

Berichte aus Warna vom 1. November melden, daß bei Abgang des Dampfers „Theresia“ von Balaklawa schon alle nöthigen Vorbereitungen für den allgemeinen Sturm getroffen waren. Derselbe sollte spätestens in vier bis fünf Tagen stattfinden. Das Bombardement und das Beschießen dauerten mit Heftigkeit fort, und es wurden seit Eröffnung des Feuers, den 17. Oktober bis zum letzten Oktober, nicht weniger als 300,000 Kugeln und Bomben geworfen; man rechnet auf jeden Tag circa 23,000 und nimmt eine Pause von zehn Minuten zwischen einer Salve und der anderen an. Man glaubt, daß vor dem Beginn des Sturmes Lord Raglan noch eine zweite Aufforderung an Fürst Wenzikoff zur Uebergabe des Platzes richten werde. Die erste Aufforderung erhielt das Anerbieten, den Landtruppen freien Abzug zu gestatten.

Was die Lage der Verbündeten vor Sebastopol anbelangt, so ist dieselbe keineswegs eine sehr beneidenswerthe. Die Briefe eines französischen Obersten machen eine sehr traurige Schilderung des dortigen Lebens. Es fehlt an Allem. Die Nahrung ist eine äußerst schlechte. Sie besteht aus Schiffsweiback, sehr schlechtem Wasser und getrocknetem Fleisch, letzteres jedoch in sehr geringer Quantität. Die Soldaten sind genöthigt, sich in die Erde einzugraben, um sich gegen die Kugeln der Russen zu schützen, und leiden sehr durch die Kälte, die des Nachts dort herrscht. Den Offizieren geht es nicht besser, als den Soldaten, und die Nahrung ist für Alle die nämliche. Der Oberst bedauert tief, daß sich die Belagerung so sehr in die Länge zieht, und würde, wie er in einem seiner Briefe sagt, lieber sechs Schloßgraben mitmachen, als eine zweite Belagerung Sebastopols.

Aus Schumla den 2. d. meldet man, daß an diesem Tage dem Stadtkommandanten Feit Pascha von Omer Pascha aus Bukarest der Befehl zugekommen ist, 1500 Reiter von der Garnison in Schumla unverweilt nach Warna zu senden, von wo dieselben dann nach Balaklawa transportirt werden sollen.

Die 500 Werst weite Straße von Odessa nach Sebastopol wird regelmäßig in 36 bis 40 Stunden zu Land zurückgelegt. Fürst Gortschakoff in Kischeneff und Fürst Wenzikoff in der Krimm stehen

dabei in ununterbrochener Verbindung mit einander. Seit einigen Tagen werden keine Truppen mehr über Perekop nach der kausischen Halbinsel dirigirt, wohl aber Munitions- und Proviantvorräthe. Die damit beladenen Tausende von Wagen bedecken buchstäblich die Straße, welche über den Tihmus nach Simpheropol führt.

Auch das Pariser Dampfsboot „Ganges“ brachte aus Konstantinopel die Nachricht, daß zu Sebastopol ein Volksaufstand losgebrochen sei. Gegen 500 Einwohner wären von den Russen niedergemetzelt worden.

Briefe aus Malta melden unterm 1. Okt. Daß der „Albion“ 93 Stück Kugeln in die Flanken erhalten hat; seine Masten sind vollständig weggeschossen, und er kam in Malta an, um sich ausbessern zu lassen. Er selbst feuerte während der Handlung 873 Stück Kanonenkugeln und 925 Bomben ab. Man behauptet, daß die „Aribune“ die Bombe geworfen hat, welche das erste Pulvermagazin im Fort Konstantin in die Luft sprengte. — Das 63. englische Infanterieregiment, zu Malta in Garnison, hat den Befehl erhalten sich nach der Krimm einzuschiffen.

Dem „Osserv. triest.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß dort fünf franz. Spitäler und ein sechstes in Gallipoli errichtet worden; die vier englischen sind in Skutari, jene zählen 3000 Verwundete und Kranke. Eine russ. Fregatte wurde von den Engländern in den Grund gehohrt.

Aus Konstantinopel den 30. Oktober meldet man, daß der Serraskier wieder mit einem Entwurfe zu einem neuen Rekrutierungsferman beschäftigt ist, der demnächst veröffentlicht werden soll. Die h. Pforte wird eine neue Rekrutirung auf 160,000 Mann anordnen, die binnen drei Monaten einberufen sein müssen.

Am 24. Oktober trafen in Konstantinopel 2400 Mann ägyptische Truppen ein, welche einen Theil der neuen, von Said Pascha für den Krieg bestimmten Division von 10,000 Mann bilden. Viele derselben tragen Panzer und Helme.

Galaczer Briefen vom 2. d. M. zufolge soll die österr. Besatzung im Laufe der nächsten Tage bedeutend verstärkt werden. Die Türken, welche bei Braila konzentriert waren, sind bereits größtentheils in die nördliche Dobrudscha gerückt. Die Russen haben sich fluchtartig bis zur Donau zurückgezogen und bei dieser Gelegenheit durch die nachsehende leichte türkische Reiterei unter Iskender Beg nicht unerhebliche Verluste erlitten. Omer Pascha wird nach Jassy gehen. Bis er wieder zurückgekehrt, werden von seinen Unterfeldherren die Dispositionen an der untern Donau bereits derart getroffen sein, daß er wird unverzüglich seine Operationen beginnen können, wann und wo es erforderlich sein sollte.

Aus Galatz den 3. Nov. wird berichtet, daß am 1. d. die russ. Besatzung von Jsmail eine Verstärkung von 6000 Mann erhalten hat. Auch nach Koni wurden am 2. d. M. 2000 Mann Infanterie dirigirt. Die Türken sind bis zum 3. d. größtentheils bei Braila auf das rechte Donauufer übertreten. — Ahmet Pascha weilt noch in Braila.

Aus Kiel wird unterm 2. d. M. gemeldet, daß Admiral Napier auf der Flotte bekannt machen ließ, daß die Blockade der russischen Häfen im botnischen Meerbusen am 21. November aufgehört habe. Die englischen Schiffe in Kiel treffen alle Anstalten zur Heimfahrt nach England. Ein Theil der franz. Ostseeflotte wird in

Toulon erwartet, um zum Truppentransport nach der Krim verwendet zu werden.

Die politischen Nachrichten fangen wieder an zu wanken. Die Presse meldet aus Berlin, daß am dortigen Hofe ein Schriftstück von Petersburg eingetroffen sei, wonach der Kaiser Nikolaus die vier Garantiepunkte als Basis direkter Verhandlungen mit Oesterreich annehmen und seine Truppen von der galizischen Grenze zurückziehen wolle.

Dagegen schreibt die F. P. Z. aus Berlin: Die Hoffnung auf eine Nachgiebigkeit von Seite Rußlands, welche vor einigen Tagen hier lebhaft gehegt zu werden schien, ist gegenwärtig wieder sehr herabgestimmt, und es wird sogar vielfach in den hiesigen höheren Kreisen befürchtet, daß die Stellung Rußlands zu Oesterreich binnen kurzem eine entschieden feindliche sein werde. Rußland scheint bei seiner Auffassung der orientalischen Streitfrage beharren zu wollen. Alle Vermittlungsversuche dürften daher erfolglos bleiben. In der von preussischer Seite an das St. Petersburger Kabinett neuerdings ergangenen dringenden Mahnung zur Annahme der bekannten vier Friedensbürgschaften gibt sich jedenfalls eine Annäherung Preußens an Oesterreich kund, und das möchte unter den obwaltenden Umständen bedeutsam sein. Die Halsstarrigkeit Rußlands dürfte durch ein zersplittertes Deutschland unterstützt werden. Wenn indessen in mehreren Blättern von Wien aus gemeldet wird, daß in der von Preußen an Rußland ergangenen jüngsten Mahnung für den Fall völliger Unnachgiebigkeit auf Seite des St. Petersburger Kabinetts mit einem engeren Anschluß Gesamtdeutschlands an das Vorschreiten der Westmächte gedroht werde, so ist in dieser Beziehung hier nichts bekannt geworden. Hinsichtlich der vier Friedensbürgschaften selbst, möchte an folgende Auffassung, wie sie sich in der Note Frankreichs vom 22. Juli d. J. ausspricht, zu erinnern sein:

Diese Garantien ergeben sich aus der Lage selbst, welche die Gefahr ihres Nichtdaseins in helles Licht gestellt hat. So hat Rußland das ausschließliche Ueberwachungsrecht, welches die Verträge über die Beziehungen der Moldau und Walachei mit der oberlebensherrlichen Macht ihm zusicherten, benützt, um in diese Provinzen einzurücken, wie wenn sie Theile seines eigenen Gebietes wären. Seine privilegierte Stellung auf dem schwarzen Meer hat ihm gestattet, an diesem Meer Niederlassungen zu gründen und Seekräfte auf demselben zu entfalten, die durch den Mangel alles Gegengewichts eine beständige Drohung für das ottomanische Reich geworden sind. Der unkontrollirte Besitz der Donauhauptmündung durch Rußland hat der Schifffahrt auf diesem großen Strom moralische und materielle Hindernisse entgegengestellt, die den Handel aller Nationen betreffen. Endlich die Artikel des Vertrags von Kutschuk Kainardji bezüglich des religiösen Schutzes sind in Folge mißbräuchlicher Auslegung die eigentliche Ursache des Kampfes geworden.

Die neueste „Berliner Zeit“ hat wieder einmal ihre wahre Seite gezeigt. Sie bespricht ein Buch, welches unter dem Titel: „Kann Preußen fernerhin neutral bleiben?“ in Leipzig erschienen ist, ganz nach ihrer Manier. Indem die Zeit gegen die österreichischen Journale nach allen Seiten Ausfälle macht, will sie sich vor einer russischen Allianz verwahren, geht aber dabei so weit, daß sie einzig und allein den Oesterreichern es ins Gewissen schiebt, daß Rußland seine Truppen gegen die galizische Grenze in Marsch gesetzt habe. Das preussische Regierungsorgan sagt, nachdem Oesterreich die Donaufürstenthümer besetzt, habe es gegen alle Erwartungen Rußlands erklärt, daß es als neutrale Macht jede Rußland feindliche Kriegsoptionen gestatten werde. Die Zeit erklärt diese Handlung Oesterreichs für geeignet, Rußland zu einer Gegendemonstration zu provociren. Wenn wir die Sache so recht genau betrachten, so leuchtet es uns klar hervor, Preußen will nicht, daß Oesterreich das Protektorat in den Donaufürstenthümern habe, oder daß es diese sogar seinen Ländern einverleihe. So lange Rußland noch eine Armee hat, sagt die Zeit, wird es nicht zugeben, daß Oesterreich in den Donaufürstenthümern festen Fuß fasse. Das schwarze Meer liegt weit von Berlin, sagt die Zeit, und wegen dem unfruchtbaren Bewußtsein eines Mitprotektorats in den Donaufürstenthümern sich den Fährlichkeiten eines langwierigen und kostspieligen Krieges auszusetzen, das Leben von tausenden seiner Söhne zu opfern, dieses Preußen zumuthen erklärt die Zeit als eine Beleidigung. Hieraus geht nun deutlich hervor: Preußen will nicht mitgehen, es will daß die Herrschaft der Russen an der Donau auf-

recht bleibe; daß aber dadurch das Germanenthum von den Russen bedroht wird, die letztere Macht ihren Fuß vom Pontus nach dem adriatischen Meer setzen will, um Oesterreich zu erdrücken und Deutschland in Fesseln zu schlagen, dieses Ziel sieht das Berliner Blatt aus den russischen Bestrebungen nicht heraus. Daß Rußland das Germanenthum im Ernste bedroht, wollen wir morgen in einem klaren Artikel nachweisen.

In Brüssel eröffnete der König die Kammern mit einer Thronrede, deren Eingang also lautet: Meine Herren! In Gegenwart des Krieges, der einen Theil von Europa heim sucht, fühlt Belgien lebhafter als je den Werth der Neutralität, welche das Vertrauen und die Sympathien aller Mächte befestigen. Alle Mächte, in der That fahren fort, uns Beweise ihrer Achtung und ihres guten Willens zu geben. In dieser gewissermaßen privilegierten Stellung überläßt sich Belgien mit Sicherheit den Arbeiten des Friedens.

Berlin, 10. Nov. Die Kreuzzeitung läßt sich aus Frankfurt den 9. melden: Hoffentlich werde die orientalische Angelegenheit in nächster Woche reif zum Vortrage in der Bundestagsitzung werden. Unterrichtete Personen hielten Oesterreich und Preußen in den Hauptdifferenzpunkten für einverstanden und die Zustimmung der meisten Bundesstaaten werde erwartet.

Die Lage und ihre Gefahren.

(Nach den Lloyd.)

I.

Die Aufmerksamkeit des großen Publikums ist mehr oder minder ausschließlich nach der Krim hingelenkt, und je nachdem der Telegraph die Vortheile der Russen oder Allirten meldet, steigen oder fallen die Fonds an den europäischen Börsen. Dennoch hat der Feldzug um Sebastopol und sein Erfolg nur eine secundäre Bedeutung. Wir sind weit entfernt, die Wichtigkeit zu verleugnen, welche die Einnahme Sebastopols auf die Operationen der kriegsführenden Parteien haben kann. Wir werden auch später ihnen die gebührende Würdigung widerfahren lassen, aber der wichtigste Moment der Situation liegt nicht in den besser oder schlechter gezielten Schüssen der Batterien von Balaklava, sondern in der diplomatischen Entwicklung, die notwendiger Weise zu fernern noch weit bedeutendern kriegerischen Ereignissen führen muß, als es die bisherigen waren. Wir nennen diese Ereignisse notwendig, trotz aller Friedensversuche, die in neuester Zeit gemacht worden sind. Denn so viele Vorstellungen und Noten auch nach St. Petersburg und zurück gehen mögen, sie werden dem Kriege kein Ende machen. Die Fehde, welche mit den Waffen begonnen hat, kann nur durch die Waffen entschieden und geschlossen werden. Der Streit kann nicht damit enden, daß es einen Ueberzeugten, sondern daß es einen Besiegten gibt. Ueberzeugt sind alle Theile in dieser Frage längst. Der Widerstreit der entgegengesetzten Principien liegt klar zu Tage. Auf der einen Seite Rußland, das kein Recht gelten lassen will, als den Nutzen und die Vortheile, welche seine Politik erstrebt; auf der andern Seite Europa, das nicht dem russischen Cäsaropapat dienbar werden will, und darunter Oesterreich, welches sieht, wie die russische Macht seinen Lebensbaum als marktschlagende Schlingpflanze zu umwinden droht. Rußland, welches die europäischen, wie die privatrechtlichen Rechtsgrundsätze bei der Besetzung der Fürstenthümer mit Füßen getreten und sie noch jetzt nicht anerkennen will, indem es Verträge als zu recht bestehend anspricht, welche schon der Beginn des Krieges zerrissen; das übrige Europa, welches diese Rechtsgrundsätze als Basis seines Bestehens anspricht, sie können nur dann sich einigen, daß Einer von Beiden durch die Waffen zu Boden gestreckt, seine Principien ändert. Deshalb muß man auch auf einen Kampf zwischen Rußland und Deutschland gefaßt sein. Der Krieg zwischen den beiden Ländern ist nicht erklärt, ihre Truppen schießen noch nicht auf einander; aber er ist dennoch bereits vorhanden. Daß Rußland den Moment seines definitiven Beginns soweit als möglich hinausschieben will, liegt in der Art, wie seine Kräfte vertheilt und beschaffen sind. Auf ein großes Territorium zerstreut, hält es immer sehr schwer, sie zu sammeln. Man ist durch das Mißlingen der ersten Versuche Rußlands zu dem Irrthum verleitet worden, als fehle es Rußland an Streitkräften. Man war in einem Irrthum befangen; es fehlte ihm bloß an Zeit, sie zu sammeln. Die Mittel sie auszurüsten werden in Rußland schwerer als anderswo beschaffen, da

Russen
dem
Deutsch-
lath aus
ermanen-
Artikel

t einer
genwart
Belgien
ertrauen
in der
Willens
überläß:

Frankfurt
arbeit in
werden.
Haupt-
meisten

die eigene künstlich geschaffene Industrie unzureichend ist, und die Herbeibringung derselben von Oden her jetzt doppelt schwierig dadurch wird, daß der Seetransport gehemmt ist und die Kanonen auf den oft kaum fahrbaren Landstraßen herbeigeschleppt werden müssen. Auch werden die Ausrüstungsgegenstände in der Art theurer, als man mit den beiden industriellen Sizaten der Welt im Kampfe liege, nur mittelbar durch Zwischenhändler von ihnen kaufen kann, aber gerade das Geldes nicht zu viel hat, da die russischen Finanzen durch die Operationen der Westmächte und die daraus hervorgehende Unmöglichkeit, die russischen Fonds neueren Datums an den europäischen Börsen zu notiren, in eine Art sehr drückenden Belagerungszustand versetzt sind. Das sind Hemmnisse, Schwierigkeiten, über welche jedoch eine Macht von jener Größe wie Rußland, in der ein so unbeschränkter schrankenloser Wille herrscht wie der seines Jaren, hinauskommt. Es ist deshalb bei ihm jede Frage eine Frage der Zeit. Hat Rußland die nöthige Zeit gewonnen, die es bedarf, um einen Krieg mit Deutschland, durch genügende Mittel unterstützt, zu führen, dann wird es sicherlich auch gegen Oesterreich eine andere Sprache annehmen, und hierin liegt der Kern einer Verwicklung, von deren rascher Auflösung das Wohl Europa's abhängt.

Verschiedene Nachrichten.

* Wien, 8. November. Der Erzherzog Albrecht ist heute von seinem Herbstaufenthalt in Weilburg bei Baden zurückgekehrt und dürfte sich schon in einigen Tagen über Oden in das Hauptquartier nach Hermannstadt zurückbegeben.

* Petersburg, 3. Nov. Eine Aushebung von 200,000 Mann wird in aller Stille vorbereitet.

○ Zwischen Warschau und Praga brechen die Russen aus strategischen Gründen die Brücke ab.

○ Dem Frkf. Journ. wird aus Eisenach 5. November geschrieben: Gestern kam der österreichische K. K. und Oberkommandant des Armeekorps in Böhmen, Graf Wimpffen, mit seinem Adjutanten, dem Hauptmann von Wimpffen, von Weiningen hier an, und setzte heute seine Reise über Weimar, Dresden u. fort. Dem Vernehmen nach hätte diese Reise auch den Zweck, den deutschen Höfen persönlich nähere Mittheilungen über die von Oesterreich in der großen Frage des Tages besorgte Politik zu machen.

* Konstantinopel, 30. Okt. Täglich kommen Dampfer mit Depeschen und Verwundeten an. Die Kanonade dauert in Sebastopol fort, nur von der Seeseite ist sie verstummt. Länders operirt zwischen Sebastopol und Balaklava.

* Ueber Beirut wird vom 17. v. M. gerüchtweise mitgetheilt, daß Said Pascha Alexandrien zum Freihafen erklärt habe. Die „Trierer Zeitung“ brachte bereits Briefe aus Alexandrien vom 19. v. M. die davon Nichts erwähnten, weshalb obige Nachricht jedenfalls nur mit aller Zurückhaltung aufzunehmen ist.

* Ein kühner Zug wurde in der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. von den Juaven vollführt. Zwei Bataillons derselben rückten nämlich von dem Dunkel der Nacht und dem mannhohen Gebüsch begünstigt, auf Melognoezirna gegen das russische Lager an der Aschernaja vor und näherten sich diesem bis auf 200 Schritte, wo sie auf ein russisches Piquet von 165 Mann stießen, das sie gänzlich aufhoben und in das französische Hauptquartier brachten. Dieß geschah in der Nähe des russischen Lagers, ohne daß von letzterem irgend ein Succurs zur Befreiung der Gefangenen versucht worden wäre.

* Paris, 7. Nov. Im Kriegsdepartement dauert die größte Thätigkeit fort. Die sechste Division, welche zur Verstärkung des Orientheeres unter General Pate organisiert worden, wird binnen vierzehn Tagen spätestens auf dem Kampfplatz stehen und alle Lücken ersetzen, die in den Reihen des Heeres entstanden.

* London, 7. Nov. Die Rüstungen auf unsern Werften werden unaufgeklärt betrieben. Die 20 neuen Kanonenboote, welche angeblich für den Ostseefeldzug im nächsten Frühjahr bestimmt sind, werden mit solchem Eifer gebaut, daß sie bereits Mitte Jänner vom Stapel gelassen werden. Jedes dieser Boote wird zwei Lancaster-Geschütze tragen. Außer diesen Schiffen werden zehn neue kleinere Kriegsschiffe erbaut, die bloß für Mörser bestimmt sind.

* Turin, 1. November. Ein Oberlieutenant des piemontesischen Heeres hat eine Kanone erfunden, welche auf 5000 Metres bei einer Abweichung von nur einem Metre wirft. Sign. Cavalli, so heißt

der Erfinder, ist in Folge dessen bereits eine sehr hohe Charge in der englischen Armee angetragen worden; wahrscheinlich denken die Engländer bei der Belagerung von Sebastopol (?) von dieser Erfindung Gebrauch zu machen.

* Am 3. Nov. führte Auber in St. Cloud vor dem Kaiser das Tebeum auf, das er zur Feier der Siegesnachricht hat komponiren müssen, und am 4. November war der Erzbischof von Paris zum Kaiser befohlen, wo er die Ordres über die Reihenfolge, Art und Ordnung der religiösen Ceremonien empfangen hat. Der Siegeswagen ist ein Muster von Geschmack, mit römischen Mauerkronen geziert, welches Sinnbild auch auf der Festrobe der Kaiserin gestickt ist. Die Pariser werden im Fall des Sieges in Festlichkeiten schwimmen. Alle Theater werden frei geöffnet sein und ein großer Triumphzug des Kaisers durch Paris wird stattfinden, wie es in den ersten Zeiten Napoleons und der Republik Sitte war. — In Folge der trüben Nachrichten aus der Krim sind die energischsten Befehle nach Toulon abgegangen. Alle nur irgend disponiblen Dampfschiffe werden mit Truppen nach der Krim gesendet werden. Man sagt, der Marschall Bailliant halte dies für fehlerhaft, denn sie würden zu spät kommen, um zu nützen, aber der Kaiser habe befohlen. Wenigstens werden diese Verstärkungen genügen, um alle Lücken in der französischen Armee auszufüllen und die Mittel zu einem Sturm zu bieten. Man erwartet, daß Sebastopol bis Ende November jedenfalls in den Händen der Allirten ist. Damit soll die Campagne für dieses Jahr geschlossen werden, weil ein Winterfeldzug zu viel Schwierigkeiten bieten würde.

* London, 9. Nov. Die Flotte, die jetzt zu Portsmouth unter dem Kommando des Vizeadmirals Cochrane liegt, besteht aus sieben Linienschiffen von 120 bis 84 Kanonen, sieben Fregatten und mehreren kleineren Dampfschiffen. Die 4000 Mann Verstärkung für das Orientheer sind größtentheils nach dem Orient abgegangen und zwar mit Dampfschiffen. Der Kommandirende des Heeres hat bereits den Befehl zur Bildung eines Lagers zu Aldershot gegeben. Es wurden zunächst 10,000 Mann zusammengezogen, die die Avantgarde des nach der Ostsee bestimmten Heeres bilden. Bis Anfang März sollen die Truppen bereit stehen. Die Artillerie-Verwaltung hat bereits Lieferungs-Kontrakte abgeschlossen.

* Madrid, 8. Nov. Die Königin eröffnete die Cortes mit einer Rede. Mit ehrfurchtsvollem Schweigen empfangen, wurde sie am Schluß mit enthusiastischen Lebchöch begrüßt. Der Inhalt ist: die Königin tritt mit Vergnügen in die Mitte der Gewählten und werde den Verheißungen treu bleiben. Sie hofft, daß die Abfassung des Grundgesetzes den Abgrund der Zwietracht schließen werde.

Soeben erschien und ist in **W. Németh's Buchhandlung** in Kronstadt zu haben:

Illustrierter Kalender

für die
gebildete Frauenwelt.

4. Jahrgang im Oktov.-Format, zum Einschreiben eingerichtet, halbfest gebunden. Mit **Stahlsch.**, **J. M. der Kaiserin** und **90 der feinsten Illustrationen**; ferner schöne Erzählungen, dann Stempeltarif, Märkte, Post-, Dampfschiff- und Eisenbahntarif, Genealogie und einer Masse nützlicher Aufsätze.

Preis nur 36 kr.

Präsent-Ausgabe im Prachtband 1 fl. C. M.

Ein Haus

in der altstädter Langgasse 1. Nachbarschaft Nr. 240 zur Meierei oder zum Wirthsgeschäft geeignet, ist zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer in demselben Hause. (1—3)

Vizitations-Anzeige.

Am 21. November 9 Uhr Vormittag werden in der Johannis-Neugasse im Fisolerschen Hause im ersten Stock Möbel, Küchengeräthe und sonstige Geräthe in öffentlicher Lizitation veräußert werden. Kauflustige werden hiezu eingeladen. (2—3)

Kundmachung.

Nachdem in der geschäftlichen Stellung des Gefertigten eine Veränderung eingetreten ist, welche dessen Ueberiedlung nach Pesth zur Folge hat, so ist mittelst Beschluß der Direktion der k. k. priv. Ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien die Hauptagentenschaft für das Kronland Siebenbürgen an Herrn **J. F. Thallmayer** hier übertragen worden, welcher fortan die Versicherungs-Anträge annehmen, die Polizzen mit seiner Unterschrift versehen, ausstellen, Schadenanzeigen entgegennehmen und die Liquidation und Bezahlung allerfalligen Schäden für die benannte Gesellschaft besorgen wird.

Es diene hiermit den Geschäftsfreunden und Versicherten bei dieser Gesellschaft zur Darnachsicht, daß alle von dem Gefertigten bis zum heutigen Tage unterzeichneten Polizzen und sonstigen Dokumente bis zur Verfallzeit in voller Kraft bleiben und hierauf bezügliche Reklamationen oder Schadenanmeldungen etc. entweder bei dem nunmehrigen Hauptagenten Herrn **J. F. Thallmayer**, blauen Stadthause Nr. 120, oder bei der Direktion der k. k. priv. Ersten österreich. Versicherungs-Gesellschaft in Wien, Stadt, Dorotheergasse Nr. 1116, 1. Stock, zu machen sind.

Nachdem der Gefertigte in seinem Bestreben dem Versicherungs-Geschäfte die größtmögliche Ausdehnung zu geben, vielseitige Unterstützung fand, so dankt er für das ihm resp. der Gesellschaft geschenkte Vertrauen hoffend, daß nach dem im Princip keine Veränderung statt findet, die bis jetzt gehabte lebhafteste Theilnahme fortbestehen wird.

Dem Gesagten zu Folge hat der Gefertigte vom heutigen Tage aufgehört als Hauptagent für Siebenbürgen der k. k. priv. Ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft zu fungiren und zu unterzeichnen, und berichtet Jenen, welche vielleicht ferner mit ihm zu korrespondiren hätten, daß ihm Briefe unter der Adresse Filial-Direktion der k. k. priv. „Azienda Assicuratrice in Pest“ zu kommen.

Sich dem geneigten Andenken aller Geschäftsfreunde und ihm Wohlwollender empfehlend zeichnet

Const. Szaluszky.

Nachdem der Gefertigte die Hauptagentenschaft für das ganze Kronland Siebenbürgen von der k. k. priv. Ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien übernommen hat, bringt er dieses zur Kenntniß des pl. t. Publikums mit dem Bemerkten, daß die Affekuranz-Geschäfte in dem bisherigen Lokale

blauen Stadthause, großen Platz Nr. 120 in seiner Specerei- und Farbwaaren-Handlung unter den bis jetzt bestandenen Verhältnissen fortgeführt werden.

Die Direktion der k. k. priv. Ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft bestrebt sich fortwährend durch loyale und rechtliche Gebahrung und durch möglichste Billigkeit der Prämien ihren Wirkungskreis zu erweitern, welchen Grundsatz auch der Gefertigte beibehalten wird.

Die Versicherungs-Zweige dieser Gesellschaft erstrecken sich **auf Versicherungen gegen Feuergefahr von Gebäuden, Fabriken, herrschaftliche Besitzungen, Maschinen, Vorräthe, Fahrnisse und auf alle Waarenlager überhaupt, auf alle durch Feuer zerstörbaren Gegenstände.**

auf Feld- und Wiesenfrüchte in Zhober, Tristen, oder in Wirtschaftsbau-Gebäuden unterbracht.

In der Lebensversicherungs-Branche:

- a) **Kapitalien-Versicherung**, zahlbar nach dem Ableben des Versicherten;
- b) **do. do.** zahlbar innerhalb einer voraus zu bestimmenden Zeit, 5, 10 u. Jahren.
- c) **Aussteuer-Versicherung**, wenn die versicherte Person von 18, 19, 20 Jahre nach am Leben ist.
- d) **Leibrenten-Versicherung**, unter verschiedenen Modalitäten laut Programm.

Alle auf die angegebenen Versicherungen bezughabenden Drucksa- chen und Auskünfte werden auf das Bereitwilligste und unengeltlich ertheilt, sowohl bei der gefertigten Hauptagentenschaft, als auch bei den unten aufgeführten Bezirks-Agenten: in

Abudbanya	bei M. Hermann.
Banffy Hunyad	„ Crist. Zachariaz.
Blasendorf	„ Theodor Lowitz.
Birbäum	„ Mich. Maurer.
Boiha (ehem. Zarander Komitat)	„ G. Bardossy.
Bistritz	„ Job. v. Schwankebank.
Offenbanya	„ Karl Nigriny.
Bolgars	„ Leop. Weißwasser.
Karlsburg	„ G. Barbu.
Klausenburg	„ A. Knauf Wittwe.
Öst. Szent-Marton.	„ Franz Langh.
Deva	„ Jai Moldovan.
Dees	„ Anton Golcoay.
Elisabethstadt	„ Andr. Schmidt.
Fogarasch	„ Karl Leutschaf.
Groß-Schenk	„ J. F. Wenner.
Hages	„ Anton Lengyel.
Kronstadt	„ D. G. Vogner.
Körösbanya	„ Albert Berez.
Mühlbach	„ A. Bosnyak's Wittve & Simon.
Mediasch	„ M. & C. Wachsmann.
Nagy-Enyed	„ Friedr. Sallmen.
Neps	„ D. A. Reszko.
Neußmarkt	„ Jos. Löw.
Salzburg	„ Karl Guanesch.
Szekely-Udvarhely	„ G. v. Hickmann.
Schäßburg	„ Joh. Weiß.
St. Regen	„ Karl Hellwig.
Szilagy-Somlyo	„ Mor. Lang.
Szamos-Ujvar	„ C. G. Kovak.
Thorda	„ Sam. Banyay.
Zalathna	„ Paul Juranit.

Die Hauptagentenschaft für Siebenbürgen
der k. k. priv. ersten österreichischen Versicherungs-
Gesellschaft in Wien.

J. F. Thallmayer.

Comptoir: großer Platz, im blauen Stadthause Nr. 120.

Heinrich Jekelius

Juwelier, Silber- und Goldarbeiter.

(untere Purzengasse Nr. 232)

hat soeben ein reichhaltiges Lager, Kupeln Gold- und Silberwaaren, worunter ein schönes Sortiment goldene Siegel-, und Damenringe, Gold- und Silber-Bracelets, Uhrketten, Kollier's, und alle möglichen Gold- und Silber-Salanterie-Waaren erhalten, und empfiehlt solche, indem er zugleich für die Rechttheit derselben bürgt, zu den billigsten Preisen.

Wiener Börsencourse.

Vom 17. November.

5% Staatsschuldverschreibungen	82 1/2
4 1/2% „	183 2/3
4% „	—
1839 oder 100 fl. Loose	—
Bukurest für einen Gulden	— Para.
London, für 1 Pfund Sterling	12. 10
Bankactien	—
Gold	—
Silber (Augsburg.)	126 1/2
Nationalanlehen von 1854	86 1/2

Cours in Kronstadt, am 17. November.

Gold (Dufaten)	14 fl. 42 fr.
Silber	27 %

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

den 61

A kölcsönözés határvidéke lejárni
ORSZAGOS SZECHENYI KÖNYVTAR
KÖLCSÖNZÉSI TITKÁRSÁG

38 Y